

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 40 (1926)

Heft: 4

Rubrik: Gesellschaftschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Necrologie.

Abbé A. Daucourt. Ende Oktober starb in Delsberg Herr Abbé Arthur Daucourt, Chanoine zu St. Maurice und Lehrer am Progymnasium zu Delsberg. Der Verstorbene war eine der markantesten Gestalten unter der Geistlichkeit des Jura. Obwohl er unserer Gesellschaft nicht als Mitglied angehört hat, soll seiner hier doch ehrend gedacht werden. Als unermüdlicher, ernster Historiker des einstigen Fürstbistums Basel hat der Verblichene sich einen grossen Namen gemacht. Von seinen Arbeiten seien hier nur seine „Histoire de Delémont“, sein „Dictionnaire des paroisses du Jura“ und seine „Localités disparues du Jura“ genannt sowie endlich sein in unserer Zeitschrift veröffentlichtes „Armorial des communes jurassiennes“. Mit Herrn Abbé Daucourt verschwindet ein Mann, den man als rechten Typus eines würdigen Priesters bezeichnen muss und all die Vielen, denen es vergönnt gewesen ist, ihm näher zu treten, werden mit regster Teilnahme die Nachricht von seinem Ableben vernommen haben. R. I. P. W. R. St.

Gesellschaftschronik.

Bericht über die Jahresversammlung in Vevey 1926.

In ganz ausserordentlich grosser Anzahl trafen sich Samstag, den 11. September die Mitglieder der schweizerischen heraldischen Gesellschaft zur 34. Jahresversammlung in Vevey. Ein äusserst reichhaltiges Programm war vorgesehen, das, wie wir gleich vorwegnehmen wollen, sich trotz der Fülle des Gebotenen durchaus glatt abwickelte. Nach einem auf der offenen Terrasse des Casino du Rivage eingenommenen gemeinsamen Mittagessen führte ein Extrazug die über 70 Teilnehmer beim schönsten Sonnenschein nach dem hochgelegenen Blonay hinauf. Unter den schattigen alten Bäumen der Schlossterrasse, von welcher der Blick weit ins Land hinausschweift, orientierte Herr Godefroy de Blonay über die Geschichte des Schlosses, das nun seit bald 900 Jahren ununterbrochen im Besitze der gleichnamigen Familie sich befindet. Der vieltürmige trotzige Bau ist in seiner jetzigen Gestalt das typische Beispiel eines stolzen Herrensitzes aus dem XV. bis XVII. Jahrhundert und vereinigt starke Wehrhaftigkeit mit grosser Wohnlichkeit; trotz der verschiedenen Bauperioden, die er naturgemäss aufweist, ist der ganze Eindruck doch durchaus ein einheitlicher und geschlossener. — Von Blonay führte der Zug uns weiter nach Hauteville, woselbst der Besitzer, Herr Grand d'Hauteville, die ganze Gesellschaft aufs liebenswürdigste empfing und bewirtete. Im Gegensatz zu Schloss Blonay, das eben doch noch in der Hauptsache den ursprünglichen Burgcharakter beibehalten hat, haben wir in Schloss Hauteville den Typus des grossartigen und luxuriösen französischen Schlossbaues im „Hôtel“-Stil. Neben dem Schlosse selbst ist es fast ebenso der dieses umgebende Park — prächtige Alleen, grosse Rasenflächen und übereinandergebaute, mit Blumen bepflanzte Terrassen —, der der ganzen Anlage den Stempel des Seigneu-

ralen aufdrückt. Das weitläufige, in Hufeisenform angelegte Haus birgt im Parterre eine Flucht grösserer und kleinerer, mit den auserlesensten Möbeln geschmückter Repräsentations- und Empfangsräume, während sich im oberen Stockwerke die Schlafzimmer, jedes mit einer kleinen Antichambre davor, befinden. Wie Herr Architekt Burnat, der die Gesellschaft mit der Geschichte des Gebäudes bekannt machte, mitteilte, geht es in seinen ältesten Teilen noch ins XVII. Jahrhundert zurück, und ist durch Erbschaft vor etwa 150 Jahren in den Besitz der Familie des heutigen Eigentümers gekommen.

Um 6 Uhr fand in der Cour au Chantre die öffentliche Sitzung statt. Zu deren Beginn orientierte Herr Syndic Couvreur über die Geschichte des Gebäudes, das an Stelle des alten Schlosses steht und seit 1819 als Rathaus dient. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert war der Bau im Besitze der Familie Joffrey, die demselben auch die heutige Gestalt gegeben und die dessen Namen ihrem ursprünglichen Familiennamen beigefügt hat. Weithin bekannt ist der Name de la Cour au Chantre dann durch Abraham Joffrey geworden, von 1738 bis 1749 Oberst des bisherigen Schweizerregiments Brendle in französischen Diensten, das nun nach seinem neuen Inhaber den Namen la Cour au Chantre führte. — Es folgten die Verlesung des Jahresberichtes durch den Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Paul Ganz, und der Jahresrechnung durch den Kassier, Herrn E. Jung; sie folgen beide im Wortlaut. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Dr. Hans Hagenbach und Dr. Alfred Stückelberg bestätigt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Zürich gewählt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt Herr Dr. Donald Galbreath einen Vortrag über „einige Westschweizerische Wappengruppen“ und erläuterte sie an Hand von Zeichnungen, die Herr Dr. Buser hiefür angefertigt hatte. — Ein animiertes Bankett im Hotel d'Angleterre, während dessen der Präsident die Behörden der Stadt und die Vertreter der Familien de Blonay und Grand d'Hauteville begrüßte und ihnen im Namen unserer Gesellschaft den herzlichsten Dank aussprach, beendete den Tag; doch noch bis spät in die Nacht hinein sass man in kleineren Gruppen im kühlen Hotelgarten beisammen.

Am Sonntagvormittag wurde die hochgelegene Kirche St. Martin und das interessante Musée du Vieux Vevey besichtigt, worauf man per Dampfschiff nach Chillon fuhr. Nachdem im weitläufigen Kastellansaal das Mittagessen eingenommen worden war, erfolgte ein Rundgang durch das ganze Schloss unter Führung von Herrn Architekt O. Schmid, der schon während des Mahles einige Erklärungen gegeben hatte. Der weitaus grösste Teil der Teilnehmer begab sich dann noch nach St. Maurice, woselbst der Kirchenschatz sowie die Ausgrabungen besichtigt wurden. Reich befriedigt von all dem Gesehenen trennten sich hier die Gesellschaften, um noch mit den letzten Abendzügen heimreisen zu können. *L. A. B*

Bericht des Präsidenten über das 34. Vereinsjahr der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft.

Meine Damen und Herren!

Am schönen Gestade des Genfersees heisse ich Sie herzlich willkommen und freue mich, dass Sie die Gelegenheit zahlreich benützt haben, um die schönen Denkmäler zu besichtigen, die unsere welschen Freunde uns zugänglich gemacht haben. Sind schon die Sitze der grossen und kleinen Herren im Welschland von jeher mächtiger und prunkvoller gebaut worden, als in den alemannischen Teilen unseres Landes, so hat sich auch die edle Heroldskunst hier viel reicher und kunstvoller entwickelt.

Das stolze Herrschergeschlecht der Savoyer, dessen Einfluss über Bern hinaus bis nach Olten reichte, ist für die künstlerische Entwicklung unseres Landes von ebenso grosser Bedeutung gewesen, wie das Neuenburger Grafenhaus, denn durch sie sind welsche Kunst und Kultur überall hin verbreitet worden. Der Einfluss liesse sich bei einem Vergleiche der in bestimmten Gegenden üblichen Schildbilder graphisch nachweisen, denn überall, wo er auftritt, werden die gemeinen Gegenstände durch heraldische Bilder vermehrt. Die heutige Tagung bietet uns deshalb einen besonders hohen Genuss, indem wir die heraldische Kunst in ihren schönsten Denkmälern bewundern dürfen.

Ich eröffne hiemit die 34. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft und erlaube mir in Kürze zu berichten, was sich während des letzten Jahres bei uns und in unserem Lande auf dem Gebiete der Heraldik zugetragen hat.

Der Bestand unserer Gesellschaft weist heute 4 Ehrenmitglieder, 16 korrespondierende und 336 ordentliche Mitglieder auf. Im Jahre 1925 sind 28 neue Mitglieder eingetreten und 23 durch Ableben oder Austritt ausgeschieden; im Jahre 1926 haben wir 24 neue Mitglieder zu verzeichnen. Kantonsweise gruppiert, stellen Zürich mit 58, Basel mit 43 und Waadt mit 41 Mitgliedern die grössten Gruppen dar, Uri, Schwyz und Zug mit zusammen 6 Mitgliedern die kleinsten. Im Kanton Appenzell haben wir kein einziges Mitglied zu verzeichnen, was um so verwunderlicher ist, als das Appenzeller Wappenbuch, das letztes Jahr veröffentlicht wurde, den besten Beweis für das Interesse an Heraldik und Genealogie in diesem Kanton erbringt.

Ich habe zuerst der Mitglieder zu gedenken, die wir im Berichtsjahre durch den Tod verloren haben. Es sind Monsieur Alfred d'Amman-de Weck aus Freiburg, dem wir die wertvolle Arbeit über die Freiburger Adels- und Wappenbriefe verdanken, sowie andere Beiträge für das Heraldische Archiv, Herr Eduard de Bavier auf Schloss Dully bei Rolle, der seit 1898 der Gesellschaft angehörte, Herr Maurice Borel aus Neuchâtel, Präsident der Gesellschaft für Urgeschichte in Bevaix, Herr Ernst Gut, Techniker in Lenzburg, Herr Oberst-Korpskommandant Steinbuch, ein begeisterter Freund von Heraldik und Genealogie, den der Tod mitten aus einer arbeitsreichen Tätigkeit abberufen hat. Eines einstigen Mitgliedes, das seinerzeit grossen Anteil an der Gründung unserer Gesellschaft genommen hat,

darf ich ebenfalls gedenken, denn sein Name ist für alle Zeiten eng verbunden mit der heraldischen und sphragistischen Forschung in der Schweiz. Wir haben vor wenigen Wochen Herrn Prof. E. A. Stückelberg in Basel durch einen allzufrühen Tod verloren. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, den Dahingeschiedenen ein treues Andenken zu bewahren und sich zu einer letzten Ehrung zu erheben.

Die im Jahre 1926 eingetretenen Mitglieder führe ich namentlich auf. Ich möchte sie dadurch persönlich in den Kreis unserer Gesellschaft einführen. Es sind dies die Herren: Lothar Albert, Basel. — Jean d'Amman, Fribourg. — Fred Bonnard, Prilly, Lausanne. — Henri Bickel, Zürich. — H. Burger, Thun. — Hans Burgisser, Winterthur. — Dr. de Cocatrix, St. Maurice. — Prof. A. de la Chaux, Stade an der Elbe. — Paul Fattet, Paris. — Dr. Flury, Bern. — Dr. W. Frick-von Wyttenbach, Zürich. — Archivar Eugen Hermann, Zürich. — Prof. Landoldt, Lugano. — K. G. Müller, Kempttal. — Prof. Hans Rott, Karlsruhe. — Albert Ruosch, Dietlikon. — Max Schnyder von Wartensee, Lugano. — Olivier René Secretan, Zürich. — Dr. August Staehelin-Paravicini, Basel. — Oberst Eduard Sulzer, Zürich. — Werner Martin Tschopp, Basel. — Rudolph Vischer-Burckhardt, Basel. — Dr. Hans Hugo von Ziegler, Rorschach.

Unser hochverehrtes Mitglied, Herr Oberst Jean de Pury hat sich trotz seines Augenleidens, das ihn zum Verzicht auf das mit so grossem Geschick geführte Präsidium gezwungen hat, zu unserer grossen Freude bereit erklärt, im Vorstande der Gesellschaft zu bleiben und uns als Vize-Präsident seine Mitarbeit auch künftighin zu leihen. Ich danke ihm im Namen des Vorstandes und der Gesellschaft für das uns dadurch gezeigte Wohlwollen und gedenke bei dieser Gelegenheit gerne seiner vorzüglichen Leistungen.

Der Vorstand hat zwei Sitzungen abgehalten; die eine als Gast des früheren Präsidenten und jetzigen Vize-Präsidenten Jean de Pury in Neuchâtel, die zweite beim Präsidenten in Basel. Mehrere Sitzungen des Bureaus fanden in Basel statt.

In Zürich hat sich unter der Ägide von Herrn Prof. Hegi eine Sektion gebildet, die sich eines grossen Erfolges rühmen darf. Mehr als 30 Teilnehmer nahmen an den Diskussionsabenden teil, die monatlich einmal stattfanden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das gute Beispiel auch anderorts befolgt würde, denn diese Art von Reklame ist der sicherste Weg zur Gewinnung neuer Vereinsmitglieder.

Unsere Zeitschrift ist im Berichtsjahre bereits zweimal durch tafelfreiche Beilagen verschönert worden, deren Herstellungskosten aus freiwilligen Beiträgen bestritten werden. Dank unserer treuen Mitarbeiter ist das Interesse für das Heraldische Archiv stets im Wachsen begriffen und doch ist gerade die Zeitschrift das Sorgenkind der Gesellschaft. Es geht uns mit ihr, wie mit den talentvollen Kindern; je grösser sie werden, desto mehr kosten sie.

Der Vorstand hat sich bemüht, das in den letzten Jahren gestörte finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen, bevor die letzten Reserven der Kasse aufgezehrt sind. Er hat sich nach vorteilhafteren Bedingungen für Druck und Illustration des Heraldischen Archivs umgesehen und hofft durch eine möglichste Einschränkung der Nebenausgaben das chronisch auftretende Defizit zu bekämpfen. Unsere Erhebungen haben zu einem günstigen Resultate geführt, und der Vorstand hat einhellig beschlossen, die Zeitschrift künftighin in Basel drucken zu lassen. Da zwei

Herren der Redaktion in Basel wohnen, so macht die Umänderung keine grossen Schwierigkeiten, im Gegenteil, der Vorstand erhofft dadurch eine Entlastung des Hauptredaktors, dem bis jetzt der grösste Teil der Arbeit zugefallen ist.

Im Berichtsjahr ist auch ein neues Verzeichnis der Mitglieder der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft gedruckt worden, das Gelegenheit zu einer gründlichen Kontrolle der Mitglieder und Abonnentenlisten gab. Wenn neuerdings Fehler stehen geblieben sind, so bitte ich Sie, dieselben dem Präsidium mitzuteilen, damit die Richtigstellung in Form eines Nachtrages in unserer Zeitschrift gebracht werden kann. Ich möchte bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis bringen, dass diejenigen Mitglieder, die aus irgendeinem Grunde noch nicht im Besitz eines Mitgliederdiploms sind, ein solches zu beziehen das Recht haben und sich schriftlich an den Präsidenten wenden mögen.

Die Kommission für das genealogische Handbuch ist ebenfalls tätig gewesen und hat unter Prof. Hegi's Führung die Bearbeitung eines weiteren Bandes des hohen Adels in die Hand genommen. Die Reihen der Mitarbeiter sollen erweitert werden, damit die grosse Aufgabe rascher zu Ende kommt.

Über die Monumenta Heraldica, die heute bereits 1500 Karten aufweisen, wird Herr Staatsarchivar Dr. Huber berichten.

Die heraldische Literatur ist wiederum durch bedeutende Veröffentlichungen bereichert worden. Der schon letztes Mal angekündigten aber noch nicht erschienenen Wappenrolle von Zürich ist die Manessische Liederhandschrift zugekommen, die im Inselverlag von Leipzig als eine Facsimile-Ausgabe in 320 Exemplaren erscheint. Hier feiert die farbige Reproduktion ihren höchsten Triumph, denn sie gibt nicht nur das alte Buch selbst, sondern auch die im Laufe der Jahrhunderte erlangte Patina wieder. — Das Glarner Fahnenbuch, dessen Redaktion unserem Mitgliede, Dr. Robert Durrer, übertragen wurde, wird eine der eigenartigsten Publikationen sein, eine heraldisch illustrierte Heldentatengalerie, wie sie früher wohl überall in den Regierungssitzen der 13 alten Orte zu sehen war. — Auf die Gemeindewappenpublikation von Fribourg und Waadt, deren Urheber unser Redaktor, Herr Dubois ist, folgte die erste Serie der Zürcher Gemeindewappen, die durch eine Verlagskommission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich herausgegeben werden. Ueberall wird nun die Bearbeitung dieses für unser Land so wichtigen Materials an die Hand genommen. Eine zusammenfassende Veröffentlichung hat unser Mitglied, Herr Baumann, bereits als Kaffee Hag-Marken, begonnen; er wird sie künftighin unabhängig davon als selbständige Publikation herausgeben.

Die Kaffee Hag-Sammelmarken sind ein weitverbreitetes Sammelobjekt, durch das die Freude an der Heraldik schon bei den Schulkindern geweckt und gefördert wird, und es liegt ganz im Sinne unserer Gesellschaft, Unternehmungen dieser Art mit Rat und Tat zu fördern. Unabhängig von den Gemeindewappen, die als Sammelmarken der Kaffee Hag A.-G. herauskommen, soll ein geistliches Wappenbuch der Schweiz in Arbeit genommen werden, das die Wappen der Bistümer, der Klöster, Stifte und Orden nach Mülinen's *Helvetica sacra* enthält. Eine Kommission von Fachleuten hat die Aufgabe übernommen, diese von unserer Gesellschaft schon vor 25 Jahren ins Auge gefasste Aufgabe an Hand zu nehmen, das Material zu sammeln und zu bearbeiten und dasselbe in farbiger Reproduktion

als Beigabe dem Heraldischen Archiv beizugeben. Was bisher aus Mangel an den nötigen Mitteln scheiterte, scheint sich nun ohne unsere finanzielle Mithilfe zu verwirklichen.

Das Interesse für die Wappenkunde ist heute grösser denn je und wächst von Jahr zu Jahr. Die Freude an der Farbe gibt jetzt auch in der Kunst den Ton an; wir sehen heute nicht nur die Werke der modernen Maler in hellen, oft heraldisch wirkenden Farbenpaarungen leuchten, sondern auch ganze Häuserfassaden, die nach den primitivsten Gesetzen der Optik, ähnlich wie die alten Wappenschilder, dekoriert sind.

Der wahre Sinn des Wappens, als Erkennungszeichen eines Einzelnen oder einer Familie, muss selbstverständlich der Zeit und dem Zeitbilde angepasst werden; es erscheint uns deshalb ganz verständlich, wenn der Schild als historisch anerkannter Träger des Wappenbildes als Rahmen beibehalten, der Helm aber, der aus der Zeit des Mittelalters stammt, weggelassen wird. Die Schildform kann dekorativ so umgestaltet werden, dass sie ihren historischen Charakter verliert, der Helm aber lässt sich nicht in gleicher Weise verändern. Jedenfalls ist es besser ihn wegzulassen, als ihn derart zu verunstalten, wie es in der Barock- und Rokokozeit geschehen ist. Das Helmkleinot ist schon zur Zeit der lebendigen Heroldskunst nicht nur auf dem Helm, sondern auch als selbständiges dekoratives Stück verwendet worden, und so ergibt sich von selbst, dass es in neuester Zeit wieder auf diese Weise dargestellt wird.

Je mehr wir das Wappenbild modern umgestalten, desto stärker geht es in die moderne Lebensgewohnheit über und jeder Fortschritt in dieser Richtung gewinnt der Heraldik neue Freunde. Immerhin sollten für diese notwendige Wandlung gewisse Normen aufgestellt werden, wie dies auch in früheren Zeiten geschehen ist. Und wer wäre besser dazu auserkoren, als unsere Gesellschaft und unser Volk, das zu allen Zeiten und in allen Ständen den Sinn für die Wappenkunde bezeugt hat.

Mit dieser Freude an der Heroldskunst ist allerdings auch manch tadelnswerte Gewohnheit eingerissen und die Fabrikation von neuen Wappen und Stamm-bäumen wird oft durch unreelle Spekulation besorgt, die ihre gut und leichtgläubige Clientèle in skrupelloser Weise betrügt. Eine ganze Reihe solcher Leute ist uns verzeigt worden, aber trotzdem schon öfters in der Presse dagegen geschrieben wurde, blüht das Geschäft, denn die Dummen werden nie alle.

Man hat dem Vorstande nahegelegt, öffentlich gegen diesen Unfug aufzutreten, er ist aber der Ansicht, dass ein solches Vorgehen wenig Aussicht auf Erfolg hätte; es wäre viel besser, krasse Fälle sofort in der Presse bekanntzugeben, wie es bereits schon geschehen ist.

Dagegen wäre die schon oft gestellte Frage zu prüfen, ob nicht eigentliche Auskunftstellen in jedem Kantone geschaffen werden könnten, z. B. in Verbindung mit den staatlichen Archiven, durch welche die Beratung in heraldischen und genealogischen Fragen erfolgt. Für die Gemeindewappen sind ja, wie wir letztes Jahr gehört haben, ähnliche Institutionen ins Leben gerufen worden.

Im Zusammenhange mit noch anderen Fragen, die ebenfalls auf die Erneuerung des Wappenwesens Bezug haben, steht ein ganzer Komplex zur Diskussion bereit, den wir gelegentlich einmal zusammen mit den berufenen Vertretern anderer Länder gründlich beraten und bearbeiten sollten. Ein solcher Kongress zur Erneue-

rung der Heroldskunst erscheint zeitgemäss und hätte eine überaus dankbare und fruchtbare Aufgabe zu lösen.

Zum Schlusse möchte ich noch der Gesellschaftsbibliothek gedenken und unsere Mitglieder bitten, derselben ihre eigenen Arbeiten und interessante, etwas vom allgemeinen Büchermarkte abliegende Veröffentlichungen aus dem Spezialgebiete zuzuweisen, denn je vollständiger die Bestände ausgebaut werden, desto grössere Dienste kann sie der heraldischen und genealogischen Forschung leisten. Wir stehen bereits mit 30 verschiedenen Gesellschaften aus 14 Ländern im Schriftenaustausch und besitzen den grössten Teil der heraldischen und genealogischen Literatur, die auf unser Land Bezug hat. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Bibliothèque Cantonale de Fribourg und unseres Mitgliedes Herrn Dietrich kann jedermann die Zeitschriften und die Bücherbestände bequem benützen. Damit glaube ich das Wichtigste über die Tätigkeit unserer Gesellschaft im Berichtsjahre gesagt zu haben und ich schliesse mit dem Hinweis auf ein Beispiel heraldischer Ausschmückung aus den letzten Wochen. Wer hätte sich vor hundert Jahren ausmalen können, dass einst im September des Jahres 1926 ein grosser Schleppehdampfer mit der Schweizerfahne und bewimpelt mit den 22 Fahnen der Kantone den Rhein hinunter von Basel nach Breisach fahren würde? Ist das nicht Zukunftsmusik?

Vevey, den 11. September 1926.

Rechnung für die Schweizerische Heraldische Gesellschaft für das Jahr 1925.

Abgelegt von E. JUNG, Quästor in Bern.

Vermögens-Bestand

am 1. Januar 1925.

Sparheft No. 45484 auf die Einwohner-Ersparniskasse für den Amts-	
bezirk Bern	Fr. 2860.—
Ausstehende Mitgliederbeiträge	Fr. 220.—
Guthaben bei der Buchdruckerei Borgeaud in Lausanne für	
Abonnemente pro 1924	„ 743.—
	Fr. 3603.—
Passiv-Saldo	„ 56.23
Reines Vermögen am 1. Januar 1925	<u>Fr. 3546.77</u>

EINNAHMEN

I. Mitgliederbeiträge.

1. Eintrittsgelder.

Von 21 neueingetretenen Mitgliedern: Richard de Blonay, André de Blonay, O. Neubecker, Fr. Schulthess, Henri Naef, Ferdinand Dufour, Frèdy Haldy, A. Zesiger, Max Meyner, J. Schuler-Manzoni, Friedr. Gschwind, J. Buser-Kobler, Theophil Salis, E. Miéville, Friedr. Gisler, A. Tschudi-Jenny, F. L. Dumont, Hans Hugo von Ziegler, Emil Mayor, Walter Baltensperger und de Montenach, die Eintrittsgebühr von Fr. 5.— Fr. 105.—

2. Jahresbeiträge pro 1925.

Von 315 Mitgliedern pro 1925 mit je Fr. 20.— A. „ 6300.—

3. Jahresbeiträge früherer Jahre.

Von Jacques de Chambrier und Oscar Hausammann je Fr. 20.— „ 40.—

Zusammen Fr. 6445.—

II. Abonnemente auf das Schweizer Archiv für Heraldik.

Von der Buchdruckerei Borgeaud in Lausanne, für Abonnemente pro 1925 B. Fr. 996.—

III. Inserate in der Zeitschrift.

Von der Buchdruckerei Borgeaud erhalten B. Fr. 14.—

IV. Zinsen.

Zins von Sparheft No. 45484 auf die Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbezirk Bern pro 1925 Fr. 203.30

V. Verschiedenes.

Mehreingang auf Einzahlung von Herrn C. Forbes, Melbourne. . . Fr. 1.20

VI. Eingang von Ausständen.

Von der Buchdruckerei Borgeaud in Lausanne für Abonnemente in 1924 erhalten. Fr. 743.—

VII. Kapitalablösungen.

1925 März 9. Rückzug auf Sparheft der Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbezirk Bern Fr. 500.—
Juli 3. do. „ 550.—
Sept. 22. do. „ 1000.—
1926 Jan. 11. do. „ 1000.—
Febr. 17. do. „ 550.—
Mai 31. do. „ 1420.—

Zusammen Fr. 5020.—

Zusammenzug der Einnahmen

I. Mitglieder-Beiträge	Fr. 6445.—
II. Abonnemente	„ 996.—
III. Inserate	„ 14.—
IV. Zinsen	„ 203.30
V. Verschiedenes	„ 1.20
VI. Eingang von Ausständen	„ 743.—
VII. Kapitalablösungen	„ 5020.—
<i>Summa der Einnahmen</i>	<u>Fr. 13422.50</u>

AUSGABEN

I. Passiv-Saldo auf 1. Januar 1925 Fr. 56.23

II. Schweizer Archiv für Heraldik.

1. *Druckkosten.*

An Buchdruckerei Borgeaud, Lausanne, für:

Heft No. 1, Jahrgang 1925	1	Fr. 1300.—	
„ „ 2, „ 1925	2	„ 1241.—	
„ „ 3/4, „ 1925	3	„ 2465.50	Fr. 5006.50

2. *Illustration.*

An Schweiz. Landesmuseum für 1 Photographie 4 Fr. 1.30

An Maurice Reymond, Lausanne:

Heft No. 1, Jahrgang 1925	5	„ 637.95
Hefte 2 und 3/4, Jahrgang 1925	6	„ 1275.30

An Lithographie Simplon, Lausanne für 2 Farbetafeln 7 „ 255.—

An J. Glasson, Bulle, für 1 Photographie. . . 8 „ 2.50

An F. Bovard, Lausanne, für Wappenzeichnungen 9 „ 30.—

An D. L. Galbreath, Montreux, für Tafel IV . 10 „ 46.65 Fr. 2248.70

3. *Spedition und Verpackung.*

An Buchdruckerei Borgeaud, Lausanne für:

Versandtaschen	11	Fr. 563.—	
Porti	12	„ 76.20	
„	13	„ 130.50	
„ wovon für 1924 Fr. 46.—	14	„ 249.—	Fr. 1018.70

4. *Redaktion.*

An Dr. Häfliger, Basel, für Porti 15 Fr. 7.30

Zusammen Fr. 8281.20

III. Bibliothek.

An Vuillemin & Clerc, Lausanne, für Einbände	16	Fr.	15.—
An J. Hendrick-Morigeau, Fribourg, für Einbände	17	„	67.50
An J. Dietrich, Bibliothekar, Freiburg, Entschädigungen pro 1924 und 1925 je Fr. 50.—	18	„	100.—
		Zusammen	<u>Fr. 182.50</u>

IV. Jahresversammlung.

An Imprimerie Borgeaud, Lausanne, für Programme	19	Fr.	60.45
An Hotel Glarnerhof Glarus, für Ehrengäste	20	„	48.80
		Zusammen	<u>Fr. 109.25</u>

V. Porti.

Porti des früheren Quästors bis Mai 1925 laut Kassabuch	—	Fr.	3.10
Porti auf 36 unbezahlten Nachnahmen à 25 Rp.	21	„	9.—
Porti auf 3 unbezahlten Nachnahmen à 35 Rp.	22	„	1.05
Porti für 4 Mandate	—	„	1.10
		Zusammen	<u>Fr. 14.25</u>

VI. Diverses.

An Schulthess & Co., Zürich, für Mitgliederkarten	23	Fr.	30.60
An Vereinigung schweiz. Bibliothekare, Beitrag für schweiz. Zeit- schriftenverzeichnis.	24	„	2.—
An Imprimerie Borgeaud, Lausanne, für Correspondenzkarten und Couverts.	25	„	56.50
für 12 Kisten zur Aufbewahrung der Clichés	26	„	30.—
für 150 Abzüge der Mitglieder-Listen	27	„	26.—
An Rutishauser & Ludwig, Bern, für Mahnbriefe	28	„	20.—
		Zusammen	<u>Fr. 165.10</u>

VII. Kapitalanlagen.

Einlagen auf Sparheft der Einwohner-Ersparniskasse für den Amts- bezirk Bern			
1925 15. Juni.		Fr.	4400.—
31. Dezember (Zins)		„	203.30
		Zusammen	<u>Fr. 4603.30</u>

Zusammenzug der Ausgaben

I. <i>Passiv-Saldo auf 1. Januar 1925</i>		Fr.	56.23
II. <i>Schweizer Archiv für Heraldik</i>		„	8281.20
III. <i>Bibliothek</i>		„	182.50
IV. <i>Jahresversammlung</i>		„	109.25
V. <i>Porti</i>		„	14.25
VI. <i>Diverses</i>		„	165.10
VII. <i>Kapitalanlagen</i>		„	4603.30
		<i>Summa der Ausgaben</i>	<u>Fr. 13411.83</u>

BILANZ

Einnahmen	Fr. 13422.50
Ausgaben	„ 13411.83
Aktiv-Saldo	Fr. <u>10.67</u>

Vermögens-Bestand

auf Ende des Rechnungsjahres.

Guthaben auf Sparheft No. 45484 auf die Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	Fr. 2443.30
Aktiv-Saldo dieser Rechnung	„ 10.67
Ausstehende Mitgliederbeiträge Fr. 275.—	
Restbestände des Schweizer Archiv für Heraldik: pro memoria	
	Zusammen Fr. <u>2453.97</u>
Vermögensbestand am Anfang des Jahres	„ <u>3546.77</u>
Verminderung	<u>Fr. 1092.80</u>

Bern, den 24. August 1926.

Der Quästor: *E. Jung.*

Geschenke an die Gesellschafts-Bibliothek.

- Stammtafeln der Familie von Muralt** in Zürich, von ihrer Einwanderung im Jahre 1555 an bis auf die Gegenwart. Zusammengestellt von *Leonhard von Muralt-Baumgartner*. Zürich, 1926. Als Manuskript für die Familie gedruckt. 4^o (No. 46.)
Überreicht von der Kuratel der Familie von Muralt in Zürich.
- Zürcher Taschenbuch** auf das Jahr 1927. Neue Folge, 47. Jahrgang. Zürich, Verlag von Arnold Bopp & Cie. Geschenk des Verlegers in Zürich.
- Warum und wie sammelt man Münzen und Medaillen?** Von *R. Gaettens*. Mit 20 Lichtdrucktafeln. Abteilung Verlag der Münzhandlung A. Riechmann & Cie., Halle a/S. 1926. 8^o. Geschenk des Verlegers in Halle.
- Zur Erinnerung an E. A. Stückelberg.** 1867—1926. 8^o.
Geschenk von Frau Prof. Dr. E. A. Stückelberg-Riggenbach in Basel.
- Deutsches Geschlechterbuch** (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien), herausgegeben von *Bernhard Koerner*, mit Zeichnungen von Gustav Adolf Closs. 50. Band. 1926. Druck und Verlag von C. A. Starke, Görlitz. 8^o. Geschenk des Verlegers in Görlitz.
- Wappenbuch der Stadt Basel**, 2. Teil, 4. Folge. Unter den Auspizien der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel herausgegeben von *W. R. Staehelin*, Zeichnungen Lothar Albert. Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel. Lithographie Gebrüder Lips, Basel. Geschenk von Herrn W. R. Staehelin in Basel.
- Bedeutung der Familienwappen einst und heute**, mit besonderer Berücksichtigung zürcherischer Verhältnisse, von *Hans Schulthess*. Separatabdruck aus der Schweizer Juristen-Zeitung. 21. Jahrg. 1924. Geschenk des Verfassers in Zürich.
- Calendrier avec armoiries des villes des Indes Néerlandaises.** Herald. Atel. „v. d. Laars“, Druck Senefelder, Amsterdam. 1927. Doit de M. G. Wieland à Gênes.